Mit dem Schraubenschlüssel in Richtung Unabhängigkeit

Autor(en): **Gerber, Regine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **116 (2019)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-865595

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Yohannes Mussie überzeugt seine Arbeitgeber nicht nur mit handwerklichem Geschick.
Bild: Daniel Desborough

Mit dem Schraubenschlüssel in Richtung Unabhängigkeit

REPORTAGE Ein Pilotprojekt ermöglicht 38 Flüchtlingen im Kanton Solothurn eine einjährige Integrationsvorlehre. Einer der Teilnehmer ist Yohannes Mussie, der in der Garage Dubach AG in Oensingen arbeitet. Ein Besuch.

Es wuselt herum in der Werkstatt an diesem Morgen. Die vierzehn Mitarbeitenden der Garage Dubach AG sind beschäftigt: Ölwechsel, Bremsen und Getriebe checken. Reparaturen vornehmen. Und putzen. Nach dem Service sollen die Fahrzeuge in neuem Glanz erstrahlen. Ein Auto muss noch geprüft werden, bevor es vom Besitzer wieder abgeholt wird. Yohannes Mussie ist über die Motorhaube gebeugt. Er schaut sich die Sache an und bespricht mit Ausbildner Franco Guarino, was zu tun ist.

Yohannes Mussie ist einer der 38 Teilnehmenden des Projektes Integrationsvorlehre (INVOL) im Kanton Solothurn. Die Integrationsvorlehre wurde vom Bund als vierjähriges Pilotprojekt initiiert mit dem Ziel, die Erwerbsintegration von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen zu verbessern. Die Umsetzung des Projektes liegt bei den Kantonen (s. Kasten). Nach Abschluss der einjährigen Vorlehre sollen die jungen Leute in der Lage sein, in eine berufliche Grundbildung einzusteigen und somit mittelfristig unabhängig von der Sozialhilfe leben zu können.

Das ist auch das Ziel von Yohannes Mussie. Vor rund vier Jahren flüchtete er aus Eritrea in die Schweiz. Letzten Sommer hat der 24-Jährige das Praktikum in der Garage Dubach AG gestartet. Drei Tage die Woche arbeitet er im Betrieb, zwei Tage besucht er eine Integrationsklasse der Berufsfachschule. In Eritrea habe er eine Ausbildung zum Ingenieur angefangen, erzählt der junge Mann, der gut Deutsch spricht. Sein Traumberuf sei eigentlich Informatiker gewesen. Dennoch schwärmt er von seinem jetzigen Job: «Ich mache alles gerne!» Erst auf Nachfrage hin räumt er ein: «Am wenigsten gern sauge ich die Autos.» Und schon huscht er wieder davon, um einen Reifen zu ersetzen.

Nachhaltige Idee

«Der Branchenverband hat uns motiviert, beim INVOL-Projekt mitzumachen», sagt Kundendienst- und Werkstattleiter Franco Guarino. Und sie seien ein Betrieb, der gerne Neues ausprobiere, ergänzt Geschäftsführerin Claudia Dubach. Dennoch haben beide zu Beginn ihre Bedenken gehabt. An einem Tisch im weitläufigen Showroom der Garage sitzend, erinnern sie sich: «Ich habe mich gefragt: Was werden für Bewerber kommen? Wie wird es das Team aufnehmen und wie werden die Kunden reagieren?», erzählt Dubach. Und Guarino sagt: «Man macht sich Gedanken, ob das im Arbeitsalltag funktioniert.»

Dass sich die Garagisten dennoch überzeugen liessen, lag daran, dass ihnen die nachhaltige Idee des INVOL-Projektes gefiel. Es sprach sie an, dass das Projekt nicht lediglich Arbeitseinsätze vermitteln wolle, sondern sich an junge Leute richtet, die den Willen haben, eine Ausbildung zu absolvieren und sich dafür auch bewerben müssen. Einen weiteren Pluspunkt sehen die Arbeitgeber darin, dass die Teilnehmer von der Berufsfachschule einen Coach zur Seite gestellt bekommen, der sie während der Praktikumszeit begleitet und auch für die Betriebe als Ansprechperson zur Verfügung stehen würde.

Spätestens als sie Yohannes Mussie in der Schnupperwoche kennenlernten, waren die Bedenken von Claudia Dubach →

Projekt Integrationsvorlehre

«DIE RÜCKMELDUNGEN DER BETRIEBE SIND SEHR GUT»

Im Kanton Solothurn ist das Projekt INVOL im Sommer 2018 mit 38 Teilnehmenden gestartet. Praktikumsplätze werden in den Berufsfeldern Automobil, Fleischwirtschaft, Gesundheit und Logistik angeboten. «Wir wollen die INVOL-Ausbildung möglichst nahe an der regulären beruflichen Grundbildung gestalten », sagt Ruedi Zimmerli, Projektverantwortlicher beim kantonalen Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen.

Die Voraussetzungen sind klar definiert: Interessierte Personen müssen zwischen 18 und 35 Jahre alt sein, über eine Aufenthaltsbewilligung F oder B und Deutschkenntnisse mit mindestens Niveau A2 verfügen sowie bereits Berufserfahrung im Herkunftsland haben.

Nach einer Potenzialabklärung müssen sich die Interessenten regulär bei den Betrieben bewerben. Sie werden im Bewerbungsprozess von Coaches der Berufsfachschulen unterstützt. Zunächst mussten die Berufsverbände in einem Kompetenzprofil festlegen, welches Wissen die Praktikanten erwerben müssen.

Die anschliessende Betriebssuche sei nicht einfach gewesen, erzählt Zimmerli. «Wir mussten viel Überzeugungsarbeit leisten.» Der Leiter der Abteilung Berufslehren gibt zu bedenken, dass das Projekt für viele Betriebe auch eine Chance sei: «Es sind Branchen, die teilweise Mühe haben, ihre offenen Lehrstellen zu besetzen.»

Nach einem halben Jahr zieht Zimmerli eine positive Zwischenbilanz. Die Rückmeldungen aus den Betrieben seien sehr gut. «Viele der im Vorfeld bestehenden Bedenken haben sich in Luft aufgelöst», sagt Zimmerli. Lediglich zwei Arbeitsverhältnisse seien aufgelöst worden.

Im nächsten Sommer geht das Projekt in die nächste Runde: Neu werden gar 48 Plätze zur Verfügung stehen und mit dem Berufsfeld «Gesundheit» wird eine neue Branche erschlossen. Den Kantonen werden die Ausbildungsplätze mit einer Pauschale von 13 000 Franken vom Bund subventioniert.

Regine Gerber

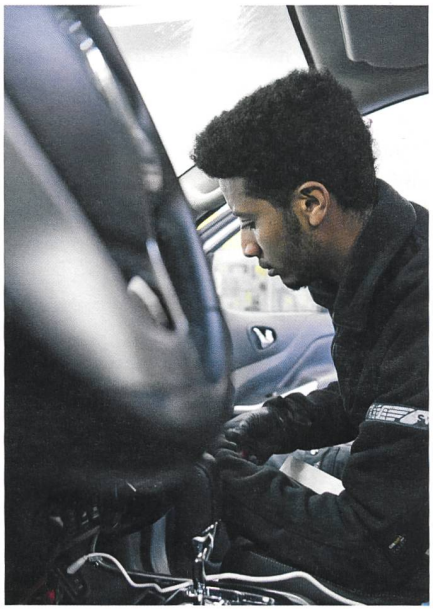
→ und Franco Guarino weggewischt. «Yohannes ist unglaublich motiviert und wissenshungrig», sagt die Geschäftsführerin und fügt an: «Etwas, das ich bei jungen Leuten, die regulär schnuppern kommen, oft vermisse.» Ein halbes Jahr nach Praktikumsbeginn sagen die beiden Verantwortlichen unisono: «Es läuft sehr, sehr gut!» Es war denn auch nur am Anfang der Fall, dass Ausbildner Guarino seinen Praktikanten auf einfache, grundlegende Dinge hinweisen musste. Etwa die Pünktlichkeit. «Yohannes wusste schlicht nicht, dass Arbeitsbeginn um Viertel nach sieben nicht bedeute, dass es keine Rolle spielt, wenn es halb acht wird», sagt er.

Zielstrebiger Plan

Yohannes Mussie hat in der Garage Dubach AG aber nicht nur mit seinem handwerklichen Geschick überzeugt, sondern insbesondere menschlich gepunktet. Einen Witz hier – eine freundliche Geste da: Dass der junge Eritreer im Team gut integriert ist, sieht man auf den ersten Blick. «Beim Feierabendbier sprechen wir auch mal über Privates», sagt Ausbildner Guarino. Für ihn ist denn auch wichtig, dass sein Praktikant in ihm einen Ansprechpartner hat, wenn Dinge im Alltag Probleme bereiten. Als kürzlich die Heizung in Mussies Wohnung über Wochen nicht funktionierte, war es für Guarino selbstverständlich, dies mit der Verwaltung zu klären.

Beindruckt hat Yohannes Mussie die Arbeitgeber auch mit seiner Zielstrebigkeit. Gleich von Anfang legte Mussie seinen Plan dar: Nach dem INVOL-Praktikum wolle er die zweijährige Lehre absolvieren und anschliessend den Fachmann EFZ anschliessen. «2024 bin ich fertig ausgebildet», sagte er. Auf dem Weg dazu ist er: Die Garage Dubach AG hat ihrem Praktikanten kürzlich einen Lehrvertrag zum Automobil-Assistenten EBA angeboten. Im Sommer geht's los. ■

Regine Gerber



Mussie hat in seinem Ausbildner einen Ansprechpartner gefunden.
Bilder: Daniel Desborough